Düsseldorfer Zeitung.

Nro. 78. Samstag den 31. März. 1832.

Preußen.

Der Hamburg. Korrespond. enthält nachstehendes Schreiben aus Berlin vom 24. d. M.:

Trotz der Angriffe, welche von einigen süddeutschen Blättern auf den von Preußen ausgehenden Zoll- und Handels-Verband für ganz Deutschland gemacht worden, haben die Verhandlungen darüber dennoch ihren ungestörten Fortgang, und binnen Kurzem dürfte in Berlin ein Handels-Congreß versammelt seyn, dessen Beschlüsse mindestens eben so einflußreich auf die Freiheit des deutschen Handels zu werden versprechen, als es die neuesten Beschlüsse des Bundestages auf die Beschränkung der deutschen Presse werden dürften. Die preußische Regierung hat es wohl als die schönste Genugthuung anzusehen, daß gerade diejenigen, welche zur Zeit der Gründung des mitteldeutschen Handelsvereins in Kassel als die entschiedensten Gegner Preußens auftraten, gegenwärtig die eifrigsten Wortführer für Preußen geworden sind. Die Bevollmächtigten von Hessen-Kassel, Darmstadt, Weimar und Würtemberg sind bereits eingetroffen; die vom Königreich und den Herzogthümern Sachsen, von Baiern und Baden werden in diesen Tagen erwartet. Der Geheime Legationsrath Eichhorn führt von preußischer Seite bei den Verhandlungen den Vorsitz. — Oesterreich wird den deutschen Handelsverbindungen nicht beitreten.

Deutschland.

Die baierische Staatsztg. meldet aus Speier vom 19. März: Am 16. d. M. Abends versammelten sich in Zweibrücken vor der Kaserne und dem Gefängnisse, in welchem Dr. Wirth verwahrt ist, mehrere Einwohner Zweibrückens und darunter vieles Gesindel, ohne jedoch die Ruhe thätlich zu stören, oder einen Versuch zur Befreiung des Gefangenen zu machen. Um 11 Uhr Nachts verlor sich die Volksmenge und es blieben nur 30 bis 40 Bursche zurück, welche, als sie von dem Bürgermeister zur Rede gestellt wurden, erzählten, man habe ihnen gesagt, Wirth solle an die Preußen ausgeliefert werden, was sie verhindern wollten. Sie gingen sodann freiwillig nach Hause. Die Nachrichten vom 17. d. M. melden, daß an diesem Tage die Ruhe keinen Augenblick gestört wurde.

Weimar, vom 23. März. Ueber die letzte Krankheit und das Hinscheiden unseres verewigten Göthe ist noch Folgendes zu melden: Acht Tage vor seinem Ableben fühlte er, vermuthlich in Folge einer Tages vorher sich zugezogenen Erkältung, seine Brust durch einen Katarrh beschwert, der jedoch nach einigen Tagen durch sorgfältige Pflege anscheinend gehoben wurde. In der Nacht vom 19. auf den 20. aber erneuerten sich die Brustbeschwerden und es trat ein heftiges Fieber hinzu. Göthe wollte jedoch die Seinigen nicht beunruhigen und ließ Niemand von der Familie wecken, auch erst nach 8 Uhr Morgens seinen Arzt, Dr. Vogel, berufen, der schon in frühern bedenklichen Krankheitsfällen ihm mit so vieler Kunst und Sorgfalt beigestanden hatte. Dieser fand den Kranken von einem kalten Fieberschauer befallen und über heftige Schmerzen in der Seite klagend. Es gelang jedoch die Körperwärme nach und nach wieder herzustellen und die Schmerzen ließen etwas nach. Schon in der folgenden Nacht aber und noch mehr am nächsten Tage stellten die Schmerzen sich mit größerer Heftigkeit wieder ein und verursachten dem Kranken großes Leiden. Doch traten auch wieder Momente der Ruhe ein, in denen Göthe seiner Schwiegertochter, die ihm die treueste, liebevollste Pflege widmete, guten Muth zusprach und, sogar noch wenige Stunden vor seinem Dahinscheiden, mit seinen Enkeln scherzte. — In dem Gesichte des Entschlafenen war keine Spur von Erdenschmerz zu sehen, auch noch im Tode thronte edle Heiterkeit auf der erhabenen Stirn und alles Irdische schien verklärt und überwunden.

Göthe war am 7. November 1775, einer Einladung unsers höchstseligen Großherzogs Carl August folgend, hier eingetroffen. Nach seinem Eintritt im wirklichen Staatsdienst wurde derselbe am 11. Juni 1776 als geheimer Legationsrath mit Sitz und Stimme in das damalige Geheime Consilium eingeführt und am 5. September 1779 zum Geheimen Rath, und zwar vom 11. Juni 1782 an mit dem Vorsitze im Kammer-Collegium befördert. Nach Niederlegung dieses Vorsitzes wurde er am 13. Sept. 1804 zum wirklichen Geheimen Rathe, mit dem Prädikate Excellenz ernannt und am 12. Dezbr. 1815 erfolgte seine Ernennung zum Staatsminister. Seit einer Reihe von Jahren war er unser erster Staatsminister und mit der Leitung der unmittelbaren Anstalten für Kunst und Wissenschaft beschäftigt. Am 7. November 1825 wurde das fünfzigjährige Jubiläum seiner Anwesenheit in unsrer Mitte festlich begangen und bei dieser Gelegenheit ihm von dem Höchstseligen Großherzoge Carl August und der Höchstseligen Großherzogin Louise eine goldene Medaille mit den vereinten Bildnissen Beider auf dem Avers und seinem von zwei Lorbeerzweigen umschlungenen Brustbilde auf dem Revers und mit der von der einen Seite auf die andere hinüber laufenden Umschrift: „Carl August und Louise Göthen" überreicht. Am 23. Juni 1830 feierte die hiesige Freimaurer-Loge Göthe's 50jähriges maurerisches Jubelfest. Der 28. Aug., sein Geburtstag, wurde seit einer Reihe von Jahren alljährlich von einer zahlreichen Gesellschaft seiner Verehrer mit Sang und Rede festlich begangen. Er war Großkreuz des k. russ. St. Annen-, des königl. baier. Verdienst-Ordens und des großherzl. s. Falken-Ordens, Komthur des k. k. östreichischen St. Leopold-Ordens und Ritter der franz. Ehrenlegion. Er hinterläßt 3 Enkel, 2 Knaben und 1 Mädchen, Kinder seines im Jahre 1830 zu Rom verstorbenen einzigen Sohnes, des großherz. s. Geheimen Kammerraths v. Göthe, welche mit seiner Schwiegertochter, einer gebornen von Pogwisch, in seinem Hause wohnten.

(In der Berliner Medaillen-Münze von Georg Loos, welche mit rühmlich bekannter Sorgfalt allen bedeutenden Zeitereignissen zu folgen und das Andenken an dieselben auch ihrerseits durch treffliche Medaillen auf die Nachkommen zu bringen sich angelegen seyn läßt, wird in kurzem eine Denkmünze auf Göthe's Tod erscheinen und in dem Debits-Comtoir der Anstalt (Neue Friedrichsstraße Nr. 56.) im ersten Gepräge dem Publikum zur Ansicht ausgelegt werden. Die Hauptseite dieser Medaille wird das wohlgetroffene, mit dem Lorbeer-Kranze geschmückte Bildniß des Verewigten zeigen, mit der Umschrift: GOETHE NAT. D. XXVIII. AUG. MDCCXXXXIX. — Auf der Kehrseite wird die Apotheose des Dichters vorgestellt. Der Schwan trägt ihn auf seinen Fittigen zu dem Sternenkreise empor, zu welchem des Dichters Blick und Arm gerichtet ist. Darunter die Worte: AD ASTRA REDIIT D. XXII. Mart. MDCCCXXXII.)

Rußland.

St. Petersburg, vom 17. März. Durch Allerhöchst bestätigte Sentenzen des Kriegsgerichts vom 10. Febr. sind nachbenannte Individuen zur Entsetzung, Verlust des Vermögens und Verbannung nach Sibirien auf Ansiedelung

verurtheilt worden: Der Schlacheiz Cyprian Gorodezki aus Wolhynien, weil er mit einer Rebellenrotte unter Anführung des Gutsbesitzers Stezki als dessen Adjutant gemeinschaftliche Sache gemacht und bei Wladimir in einem Gefecht gegen die russischen Truppen gekämpft, bei welcher Gelegenheit er verwundet und mit den Waffen in der Hand gefangen genommen wurde; der Gutsbesitzer Nik. Grocholski und der Edelmann Gideon Chodorowitsch, weil sie den Eid der Treue brachen, sich freiwillig den Empörern im Owrutscher Kreise anschlossen, den Rebelleneid leisteten und sich bewaffneten; das über den Letztern ausgesprochene Urtheil ist jedoch aus Rücksicht auf seine Jugend dahin gemildert worden, daß er als Soldat in die sibirischen Linienregimenter versetzt wird; der Lehrer Hippolyt Klimaschewski, der Wilnaer Student Mazzei Lissezki und der Schlacheiz Joseph Natuzki, weil sie während der allgemeinen Verwirrung Wilna verließen, sich den Empörern anschlossen und gegen die russischen Truppen kämpften; die beiden Letzteren werden indeß ebenfalls, aus Rücksicht auf ihre Jugend, als Soldaten in die sibirischen Linienregimenter versetzt; zu Entsetzung und Verschickung auf Zwangsarbeiten ist der Fähnrich des 6. Jägerregiments, Alexander Anikejeff, verurtheilt, weil er, am 9. April 1831 in Wengrow, wo er krank lag, in die Hände der polnischen Empörer gefallen und darauf nach Warschau gebracht, ungezwungen den Wunsch zu erkennen gab, bei den Rebellen Dienste zu nehmen, welches er zuerst dem Oberst Jablonski, dann dem General Krukowiezki und endlich der Kriegskommission eröffnete und zuletzt auch durchsetzte, obgleich die Polen ihn lange nicht anstellen wollten, sondern ihn vielmehr mit Verachtung ansahen; er wurde demnächst der sogenannten Ehrengarde beigezählt, in welcher Offiziere mit einem monatlichen Gehalt von 170 Gulden den Dienst der Gemeinen verrichteten; als Anikejeff in dieser Eigenschaft mit Tornister und Flinte bei den gefangenen russischen Offizieren Wache hielt, gab er auch ihnen den Rath, seinem Beispiel zu folgen, und erging sich dabei in Schmähungen gegen die russische Regierung und besonders gegen das russische Militär und den russischen Adel.

— Aus Riga vom 7. d. M. wird gemeldet: Der Durchmarsch der kaiserlichen Garden, der am 27. Nov. v. J. begann, hat mit dem 29. Febr. geendet, jedoch werden noch Regimenter anderer Truppengattungen erwartet.

Italien.

Ein Schreiben aus Neapel vom 15. l. M. meldet über die am 8. d. in Calabrien stattgehabten Erderschütterungen Folgendes:

Vorgestern kamen Estafetten von Cosenza und Catanzaro in Calabrien an, welche diese traurigen Nachrichten meldeten. Catanzaro besonders, eine der Hauptstädte von Calabrien, soll schrecklich gelitten haben. Man spricht, hoffentlich in Uebertreibungen, von 700 Menschen, welche umgekommen seyen. Die Intendanten schildern die durch dieses Unglück entstandene Noth als der schleunigsten Hülfe bedürftig. Die genauern Umstände fehlen natürlich noch, da die Briefe am folgenden Morgen in der ersten Angst geschrieben worden. Ich sah selbst einen solchen auf ein aufgerafftes Stückchen Papier mit Kohle geschrieben und mit Brod versiegelt, ein Beweis, daß es noch nicht möglich war, in die verlassenen Häuser zu dringen. Die Stöße erfolgten in der nemlichen Zeit wie hier, wo sie jedoch von keiner Bedeutung waren, nemlich Donnerstag den 8. d. nach 7 Uhr Abends. Von Unter-Calabrien, so wie von Sizilien, fehlen noch die Nachrichten. Uebrigens ist zu hoffen, daß diese Berichte, im Augenblick der ersten Bestürzung geschrieben, vielleicht das Unglück noch vergrößert haben.

Rom, vom 17. März. Noch immer kein Resultat, obgleich sich die Entwicklung ziemlich deutlich kund zu geben scheint. Das fortdauernd ruhige Verhalten Oestreichs (s. jedoch die beiden folgenden Artikel) läßt immer mehr die Hoffnung zu, der Friede werde ungestört bleiben. — Der General Cubieres fährt fort den Papst durch Worte und Schrift zu ehren, thut aber dabei was er, und nicht was jener will. Nachstehende Bekanntmachung erließ er in Folge der früher von mir angedeuteten Scenen aufgeregter Lustbarkeit. „Ich muß die Jugend von Ankona daran erinnern, daß es nicht erlaubt ist, sich auf öffentlicher Straße Ergötzlichkeiten zu überlassen welche daselbst Störungen veranlassen und die Ruhe der Bewohner unterbrechen können. Die Gegenwart französischer Truppen in dieser Stadt, worin sie nur Freunde gefunden haben, kann die Hintansetzung polizeilicher Verfügungen nicht rechtfertigen, noch die Uebertretung der von Sr. Heiligkeit herrührenden Gesetze, um die Sicherheit der Einzelnen und die öffentliche Ruhe zu garantiren. Die bewaffnete Macht unter meinen Befehlen wird immer im Vereine mit der päpstlichen Administration diesem Zwecke gemäß handeln, der von allen guten Bürgern gewünscht, und dessen Erreichung ihre Mitwirkung erleichtern wird. Die Wachen (les postes de la Place) haben Befehl erhalten, den Lärm in den Straßen nach dem Zapfenstreiche aufhören zu lassen.“ Dies ward am 12. bekannt gemacht. Am 7. schloß der General einen Kontrakt ab mit einem Lieferanten, Namens Benedetto Constantini, nach welchem dieser für die Bedürfnisse der französischen Truppen in Ankona und 6 Lieues um Ankona Sorge tragen soll; ja es ward stipulirt, daß diese Versorgung sich später auf Sinigaglia, Jesi, Osimo, Loreto, Recanati und die umliegenden Dörfer erstrekken könnte! Die Arbeiten an der Festung werden fortgesetzt, und wenn diese auch am Ende dem Papste selbst nützlich werden können, so muß man doch gestehen, daß die Befestigung ohne seine Erlaubniß geschieht, und nun soll er auch noch obendrein die Kosten bezahlen. Dies zusammen wäre dann die dritte Sylbe der Charade von Ancona. Man muß schweigen, denn alle Reflexion wird unnütz, wo offenbarer Widerspruch herrscht. Viel Wesens wird über die neue Ausschiffung von 450 Franzosen gemacht, welche am 11. nebst einigen Feldstücken auf der Gabarre die Rhone aus Portovecchio in Corsica ankamen. Dies ist aber unter den obwaltenden Umständen eine unbedeutende Sache, da diese Truppen zu den früher angekommenen gehören. Es waren nemlich drei Bataillone zu der Expedition bestimmt worden; zwei kamen an; die eine Hälfte des dritten befand sich auf der Fregatte die Caravane, welche, durch einen Windstoß genöthigt, wieder in Toulon einlaufen mußte, die andere Hälfte wartete ihrer auf der Rhone in Portovecchio; das Dampfschiff, welches der Expedition beigegeben war, begab sich auf Befehl des General Cubieres nach Portovecchio, um die Rhone nach Ancona zu spediren, welche demzufolge absegelte und nun Ancona erreicht hat, um selbst dort die Caravane zu erwarten. Nach einem 14tägigen vergeblichen Harren ging das Dampfschiff nach Civitavecchia, um Befehle vom französischen Botschafter in Rom zu holen. Es kam verwichene Nacht an, erhielt heute seine Depeschen, und ging sogleich wieder nach Toulon ab. Dies sind also die französischen Truppen in Corsica, welche in der Phantasie der hiesigen Fürchtlinge zu so vielen schrecklichen Dingen bestimmt waren. Was aus der Caravane geworden ist, weiß man hier nicht; aber käme auch mit dieser Fregatte noch die letzte Hälfte des dritten Bataillons nach Ancona, so wäre das keine Veränderung der Umstände. — In Umbrien dauern die Erderschütterungen fort. Das Elend dort soll über alle Beschreibung groß seyn. In Neapel erwartet man stündlich einen großen Ausbruch des Vesuvs. Der junge Herzog von Bayern mit seiner königlichen Gemahlin begab sich vor mehreren Tagen nach letztgenannter Hauptstadt, und der Kronprinz von Bayern wird seiner Tante heute dahin nachfolgen.

Rimini, vom 20. März. Die Ereignisse von Ancona schienen lange auf die Stellung des kleinen östreichischen Truppenkorps in den Legationen nicht den geringsten Einfluß zu äußern. Schon vor einigen Wochen erfuhr man, daß der römische Hof, und namentlich Kardinal Albani, in Bologna, das östreichische Truppenkommando dringend aufgefordert habe, Pesaro, Urbino und Fano mit Truppen zu besetzen, um diese beiden Provinzen wegen ihrer Nähe an Ankona gegen eine wahrscheinliche Okkupation der Franzosen zu schützen, und durch die Besetzung von Fano insbesondere die Straße del Furlo, welche Rom mit den Legationen verbindet, und den Postenlauf dahin zu sichern. Die Verzögerung dieser gebieterisch nothwendigen Maßregel — nachdem die Franzosen Meister von Ancona waren, ließ sich nur dadurch rechtfertigen, daß ihre Ausführung höhern Rücksichen untergeordnet werden mußte, und der Umstand, daß Oesterreich nur eine äußerst geringe Truppenzahl zur Aufrechthaltung der Ruhe und Ordnung im Kirchenstaate zurückgelassen, und selbst zu der Zeit, wo die offizielle Nachricht von der Landung französischer Truppen schon seit mehrern Tagen dem östreichischen Militairkommandanten zugekommen war, noch einen bedeutenden Theil seiner Streitkräfte aus dem päpstlichen Gebiete zurückzog, muß selbst den heftigsten Gegnern Oestreichs die Ueberzeugung von den uneigennützigen

und friedliebenden Gesinnungen des Wiener Hofes aufdringen. — Doch als am 11. März das französische Lastschiff le Rhone neuerdings 500 Mann Infanterie, eine Feldbatterie von 6 Kanonen nebst der dazu gehörigen Mannschaft ans Land setzte, wodurch die Zahl der Truppen in Ancona bereits 2000 Mann übersteigt; als ferner ihre häufigen militairischen Uebungsmärsche und Rekognoszirungen gegen Sinigaglia und Rimini hin, als die unumwunden kriegerischen Aeußerungen vieler französischen Militairs in Betreff ihrer Sendung, die Befestigung von Ancona und ihr ganzes Betragen dem römischen Hofe die lebhaftesten Besorgnisse einflößen mußten, und als endlich General Cubieres sogar die ganze Landesstrecke von Ancona auf 6 Meilen im Umkreise militärisch besetzen zu wollen Anstalt macht, und nur mit Ungeduld der Ankunft neuer Truppen entgegen sieht, so würde das Betragen des östreichischen Kommandanten nicht mehr zu rechtfertigen gewesen seyn, wenn er nicht auch seinerseits die von der Klugheit geforderten materiellen Vorsichtsmaßregeln ergriffen hätte. Es sind daher, wahrscheinlich in Folge einer erneuerten Vorstellung des römischen Hofes, einige östreichische Kompagnien nach Fano, andre Truppenabtheilungen nach Pesaro und Urbino vorgerückt, und die östreichischen 4 Bataillone Infanterie und 2 Eskadrons Cavallerie, welche im vorigen Monat das päpstliche Gebiet verlassen hatten, kommen wieder zurück und werden in Bologna Garnison halten, nachdem die beiden Regimenter Giulay und Prinz Hohenlohe, welche zuletzt die Besatzung von Bologna bildeten, gegenwärtig Fano, Pesaro, Urbino und Rimini besetzen. Obwohl diese geringe Truppenzahl für eine so große Ausdehnung unbedeutend ist, so reicht sie dennoch hin, wenn man erwägt, daß die östreich. Truppen durch ihre musterhafte Mannszucht sich allgemeine Zuneigung und Achtung erworben haben, und ihr friedliches Erscheinen von Niemandem gefürchtet, wohl aber von allen Einwohnern der größern Städte sehnlichst gewünscht wird, indem ihre Gegenwart alle verderblichen Umtriebe und gefährlichen Reaktionen verhindert und der Zweck der östreichischen Besatzung nur öffentliche Sicherheit und gesetzliche Ordnung ist. — Die Erscheinung der französischen Truppen in Ancona wirkt in so weit wohlthätig auf die Legationen, daß wir unsrer unruhigen und exaltirten Köpfe auf einige Zeit los sind, indem fast alle, welche bei Revolutionen nichts zu verlieren, aber viel zu gewinnen hoffen, nach Ancona wandern.

Bologna, vom 21. März. Die Zahl der aus der Lombardei anrückenden östreichischen Truppen scheint beträchtlicher, als früher gemeldet worden. Außer den Infanterieregimentern Lurem und Esterhazy, von denen ich Ihnen bereits schrieb, kommt Sonntag ein Regiment ungarischer Husaren, und heute erwartet man einen Artilleriepark. Auch sind einige Bataillone Kroaten angekündigt, die jeden Augenblick ankommen können. Aus Allem scheint hervorzugehen, daß das von Feldmarschalllieutenant v. Geppert befehligte ganze zweite Armeekorps sich stufenweise nach Ancona hin aufstellen wird, so daß es auf den ersten Wink konzentrirt seyn könnte. Die mit einem ungeheuren Material versehene östreichische Waffenmacht in Italien, unter den Befehlen des Generals der Kavallerie Grafen Radetzky, beträgt an 85,000 Mann. — Zu Ancona erwartet man nach Briefen vom 19. März angeblich noch eine dritte Expedition, von vier Kriegs- und Transportschiffen, aus Toulon. Die französische Garnison mag gegenwärtig ungefähr 3000 Mann zählen, die Einwohner sind mit ihrem Betragen sehr zufrieden; die Soldaten bestreiten ihre Bedürfnisse aus eigenen Mitteln, ohne dem Lande zur Last zu fallen.

(Allg. Z.)

Frankreich.

Mehrere Mitglieder des Stadtraths von Grenoble hatten gegen die Angabe des dortigen Präfekten, daß am Abend des 12. bei den bekannten Unruhen daselbst Geschrei gegen den König und die Regierung ausgestoßen worden, öffentlich protestirt, indem keiner von ihnen ungeachtet aller Erkundigungen etwas davon habe erfahren können. Der Präfekt erklärte hierauf seinerseits, daß er hiernach auch nicht mehr an dasjenige glaube, was ihm darüber berichtet worden sey, und setzte noch hinzu, daß seine Nachforschungen, seitdem er deren anzustellen vermocht habe, ihm auch Grund gegeben hätten, daran nicht zu glauben. Ferner sagt derselbe in dieser Erklärung noch, eine feierliche Untersuchung habe ihren Fortgang; die Wahrheit werde bald ans Licht kommen; seit dem unseligen Abend des 12. begehre er weiter keine Gerechtigkeit als die, daß Niemand als schuldig erklärt werde, „bevor der königl. Gerichtshof den Ausspruch gethan." — Letztere Stelle wird von den antiministeriellen Blättern mit Beziehung auf die Bekanntmachung des Kriegsministers an die Armee besonders hervorgehoben, und wer weiß, ob der, wie man sagt, so äußerst reizbare Konseilspräsident nicht auch noch den Präfekten absetzt. — Die bei jenen Unruhen Verwundeten haben gegen den General St. Clair, den Präfekten Duval, den Obristen und den Obristlieutenant des 35. Regiments, die beiden Polizeikommissäre, welche die Elitekompagnien leiteten, und die Offiziere, die dieselben kommandirten, gerichtliche Klage erhoben.

— Aus Toulon vom 20. d. schreibt man, es bleibe wahrscheinlich, daß man sich auf die militärische Besetzung von Ankona beschränken werde,*) weil die Regimenter, welche dem 66. folgen sollten, gar keine vorgängige Bewegung machten, und auch die zur Aufnahme dieser Truppen bestimmt gewesenen Schiffe nicht mehr bereit dazu lägen.

Paris, vom 26. März. Eine heute von Grenoble angekommene telegraphische Depesche zeigt an, daß die Entwaffnung der Nationalgarde mit Regelmäßigkeit, und ohne daß diese Maßregel zur geringsten Unordnung Anlaß gebe, bewerkstelligt werde.

— Im Constitutionnel liest man: Wir glauben auf eine sichere Weise melden zu können, daß das französische Kabinet den Beschluß gefaßt hat, unsre Truppen nicht eher von Ancona zurückzuziehen, bis die Legationen auf Grundlagen, die den von der päpstlichen Regierung selbst eingegangenen Verpflichtungen gemäß, und der Art konstituirt seyn werden, daß alle Besorgniß vor neuen Unruhen dadurch beseitigt wird.

— Man schreibt aus Toulon vom 21. d.: Es ist eben Befehl gegeben worden, 30 Schiffe, worunter 6 Linienschiffe und 6 Fregatten, bereitzustellen. Man stellt tausend Muthmaßungen über diese Vorbereitungen an. Viele Personen versichern, diese Rüstungen seyen für die nahe Expedition nach Konstantine und Bona in Afrika bestimmt.

— Briefe von Madrid vom 15. d. melden den Tod des berühmten Morillo, Grafen von Carthagena, und die Ernennung des Generals Saarsfield zum Befehlshaber der in Estremadura versammelten Armee.

— Ein ministerielles Blatt erklärt die Angabe, daß der bevollmächtigte Minister von Holland zu Paris sich zur Abreise anschicke, für ganz ungegründet.

— Ein Privatschreiben aus Brüssel will versichern, der König Leopold habe die Absicht, das Kriegsministerium dem daselbst befindlichen französischen Generallieutenant Baron Evain anzuvertrauen.

— Wir sind benachrichtigt, sagt der Messager, daß das zu Belle-Isle befindliche Depot der portugiesischen Expedition bereits über 4000 französische Freiwillige zählt, die unter den Fahnen von Donna Maria zu dienen sich erboten haben.

— Renten 96, 15; 69, 25.

Belgien.

Die Aachener Zeitung theilt folgendes Schreiben aus Brüssel vom 28. d. mit:

„Ein jüngst aus Wien hier eingegangener Brief überbringt die bestimmte Nachricht, daß Oestreich, der immer wiederholten Einwendungen des Königs Wilhelm müde, seiner Nachgiebigkeit gegen ihn endlich ein Ziel setzen, und die Ratifikation des Vertrags vom 15. Nov. ungesäumt ertheilen will. Diese Ratifikation muß daher schon auf dem Wege nach London seyn, wenn sie nicht gar schon dort angekommen ist. Derselbe Brief meldet mit Bestimmtheit, daß der Kaiser von Rußland über die unaufhörlichen, täuschenden Ausflüchte des Haager Kabinets ganz ungehalten ist, und seinerseits erklärt hat, er werde nächstens den genannten Vertrag ratifiziren und zugleich seine Zustimmung zu allen Maßregeln geben, welche die andern Mächte für nöthig halten würden, gegen Holland zu ergreifen, um dessen Annahme der Friedensbedingungen zu erwirken; wolle gar König Wilhelm Belgien angreifen, so werde Rußland sich genöthigt sehen, sich geradezu gegen ihn zu erklären und diesem gemäß zu handeln."

(Bald, ja vielleicht in den nächsten Tagen schon, muß es sich zeigen, ob der Verfasser dieses Schreibens gut unter-

*) Vergl. jedoch den vorstehenden Artikel Italien.

richtet gewesen. Inzwischen sey es, nachdem man so oft getäuscht worden, erlaubt, noch zu zweifeln.)

Brüssel, vom 28. März. Es herrscht, sagt die Emanzipation, in den Bureaux des Kriegsministeriums und beim Generalstabe der Armee große Thätigkeit. Des Abends sind mehrere Offiziere zu dem General Desprez berufen worden. Man spricht von Befehlen, die ertheilt worden, daß mehrere Regimenter sich den Gränzen nähern sollten.

Der Belge sagt, das große Hauptquartier des Königs werde nach Löwen verlegt werden.

— Der Independant ist das einzige Blatt, welches folgende Nachricht gibt:

„Man versichert uns, in der vorletzten Nacht sey ein holländisches Korps von 6000 Mann zu Eindhoven angekommen, und die holländische Armee scheine sich zu einer Bewegung auf der ganzen Linie vorzubereiten."

Das Memorial belge will bis jetzt noch nicht an das Wiederbeginnen der Feindseligkeiten glauben, obwohl dasselbe nicht unmöglich sey.

Redakteur: L. Stahl.

Anzeigen.

Königlich Rheinischer
Appellations-Gerichtshof.
Assisen zu Düsseldorf.

Die Eröffnung der gewöhnlichen Assisen in dem Bezirke des Königlichen Landgerichts zu Düsseldorf für das zweite Quartal des Jahres 1832 wird hiermit auf Montag den 30. April ejusd. festgestellt, und der Herr Appellations-Gerichtsrath Haugh zum Präsidenten derselben ernannt.

Gegenwärtige Verordnung soll auf Betreiben des Herrn General-Prokurators in der gesetzlichen Form bekannt gemacht werden.

Gegeben am Appellations-Gerichtshofe zu Köln den 21. März 1832.

Der Erste Präsident des Königlich Rheinischen Appellations-Gerichtshofes,

(unterz.) Schwarz.

Für gleichlautende Ausfertigung

Der Ober-Sekretair,

(L. S.) J. Themer.

Bekanntmachung.

Durch Erkenntniß des Königlichen Landgerichts zu Düsseldorf als Handelsgericht fungirend, de dato 24. März 1832, ist der schließliche Termin zur Liquidation und Affirmation der Forderungen derjenigen Gläubiger des Falliments des Kleinhändlers Carl Joseph Lennartz dahier, welche in dem frühern desfallsigen Termine nicht erschienen sind, namentlich: 1. B. Rosbach in Barmen. 2. Tuppe et Grouten bei Mettmann. 3. Joh. Wilh. Davidis in Duisburg. 4. Kreymborg et Scheeper in Elberfeld. 5. A. Schormann in Emmerich. 6. Christoph Friedrich Siegert in Neuwied. 7. Peter van Els hier. 8. Wolf et Comp. in Cöln. 9. Franz Foveaux daselbst. 10. Joh. Beerenbaum hier 11. P. G. Schmitz in Duisburg. 12. Neven et Uekermann in Cöln. 13. J. F. Krahforst daselbst. 14. Friedrich Carstanjen G. W Sohn in Duisburg. 15. N. Schramm in Neuß und 16. Rentner Peters dahier — auf den 30. April dieses Jahres, Vormittags neun Uhr, im Civil-Sitzungssaale hiesigen Landgerichts bestimmt worden, unter dem Nachtheile, im Nichterscheinungsfalle von der Masse ausgeschlossen zu werden.

Der unterzeichnete Obersekretair bei obiger Stelle bringt dieses in Gemäßheit des Art. 512 des Handelsgesetzbuchs zur öffentlichen Kunde, um zu dienen wie Rechtens.

Düsseldorf den 27. März 1832.

F. Schiffers.

Donnerstag den 5. April d. J., Nachmittags 3 Uhr, in dem gewöhnlichen Local definitiver Verkauf der den Erben Bademann zugehörigen beiden Häuser Nr. 233 auf der Neubrück und Nr. 267 auf der Ratingermauerstraße.

Schorn, Notar.

In der Stahl'schen Buch- und Kunsthandlung in Düsseldorf, Marktstraße Nr 375, ist zu erhalten:

Der Harzbote.

Eine Monatsschrift Erscheint auch pro 1832 und wird sich sowohl in der guten Wahl der Aufsätze, als durch einen überaus wohlfeilen Preis vor allen auszeichnen.

Der Inhalt besteht aus:
Erzählungen, Mährchen, Novellen u. s. w. guter Schriftsteller;
Neuen Anekdoten, Witzspielen, Räthseln;
Uebersicht neuer Erfindungen und Entdeckungen in der Technologie, Haus- und Landwirthschaft, im Gartenbau und andern gemeinnützlichen Aufsätzen;
Historischen Aufsätzen;
Historischen, literarischen und andern Curiositäten; kurz aus Allem, was wahre und nützliche Unterhaltung gewährt.

Monatlich erscheint 1 Heft und wird (für Düsseldorf) franco geliefert. Theilnehmer machen sich zur Annahme eines ganzen Jahrganges, welcher nur 1 Thlr. kostet, verbindlich. Das erste und zweite Heft sind bereits erschienen.

Wasser-Assekuranz-Büreau in Mülheim a. d. Ruhr.

Zu leichtern Benutzung der See- Fluß- und Canal-Assekuranz für den geehrten Handelsstand von Mülheim a. d. Ruhr und Umgegend haben wir den Herrn J. Leo Hanau daselbst bevollmächtigt, Assekuranz-Anträge anzunehmen und darüber Bescheinigungen auszustellen, welche gegen die von uns gefertigten Polizen und Erlegung des Prämien-Betrags ausgetauscht werden.

Von dem Tage und der Stunde der Anmeldung wird die Polize ausgestellt.

Düsseldorf den 21. März 1832.

Vogts et Compagnie,
Agenten der Allgemeinen Assekuranz-Gesellschaft in Paris.

Indem ich mich auf vorstehende Anzeige beziehe, empfehle ich mich dem geehrten Handelsstande zu recht vielen Versicherungs-Aufträgen bestens.

Mülheim a. d. Ruhr den 21. März 1832.

J. Leo Hanau.

☞ Zu sehr billigen, unter den gewöhnlichen Fabrikpreisen so eben erhielte:

ächte seidene Indiennes v. 6 à 7 Sgr pr. Elle
$\frac{7}{4}$ Siamosen à $5\frac{1}{2}$ Sgr. pr. Elle

womit ich mich dem geehrten Publiko bestens empfehle; auch besitze ich eine Auswahl neuester Shawls, Damen-Umschlags-Tücher, $\frac{4}{4}$ breite Callicos und Mouselines, worin ich die billigsten Preise verspreche.

M. B. Wolf, Bolkerstraße.

Neuer Shawls und Umschlagstücher erhielte ich dieser Tage mehrere Sendungen im allerneuesten Geschmack und Qualitäten, die ich des äußerst billigen Einkaufs halber bestens empfehle.

A. Wertheim, Bolkerstraße.

Da ich meine Werkstätte von Brüssel nach hier verlegt habe, und Stühle in allen Gattungen, im neuesten Pariser Geschmacke, zu billigen Preisen zu liefern, so wie auch alte zum Saubersten wieder herzustellen im Stande bin, so empfehle ich mich einem geehrten Publikum zu geneigtem Zuspruch hiermit bestens.

Düsseldorf den 29. März 1832

Lejeune,
Stuhlfabrikant, Wallstrasse Nro. 925.

Cirque Olympique
in Düsseldorf.

Ich mache einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum hiermit ergebenst bekannt, daß ich mit meiner Gesellschaft hier angekommen bin und auf dem Friedrichsplatz Vorstellungen geben werde, bestehend im Steifseiltanzen, Kunstreiten nebst gut dressirten Pferden, so wie die Forcetouren des Herkules aus Hamburg das geehrte Publikum auf das angenehmste überraschen werden.

Die erste Vorstellung findet Sonntag den 1. April Nachmittags 4 Uhr statt.

L. Goldkette.

Ein Coupe-Wagen und ein zweispänniges Pferdegeschirr, plattirt, in gutem Zustand, geschickt zum Stadt- und Reisegebrauch, ist billig zu verkaufen. Das Nähere aufm Carlsplatz Nr. 1042.

Frische trockene Hefe und volle Bückinge bei

Jos. Spinrath am Markt.

In der Infanterie-Kaserne, Eingang Nr. 14. können arbeitslustige Schneider, auch Frauen, jedoch unter Vorzeigung eines polizeilichen Attestes, Arbeit erhalten.

[93] Ein einzelner, ruhiger Miether sucht zum 1. Mai d. J. eine Wohnung von drei zusammenhängenden Theilen, worunter ein geräumigeres Zimmer, mit der Aussicht auf einen Garten oder ins Freie, innerhalb der Stadt oder in den nächsten Umgebungen. Näheres in der Zeitungs-Expedition.

[113] Auf einer lebhaften Straße ist ein möblirtes Zimmer zu vermiethen; auch kann auf Verlangen die Kost dazu gegeben werden. Wobei, erfährt man in der Expedition.

[112] Der gegen Volkmann gelegene mit einem steinernen Sommerhaus versehene Garten ist zu verkaufen. Das Nähere bei der Expedition zu erfahren.

Auf der Marktstraße Nr. 387 ist im Hinterhause der erste und zweite Stock zu vermiethen. Das Nähere im Hause selbst zu erfragen.

Auf der Bergerstraße bei Wittwe Roosen sind auf dem 1. Stock mehrere Zimmer mit oder ohne Möbel zu vermiethen.

In der Kasernenstraße Nr. 1027 ist ein möblirtes Zimmer zu vermiethen; auch kann die Kost dazu gegeben werden.

Am neuen Wehrhahnen bei Wittwe Burberg sind Zimmer an ledige Personen zu vermiethen, wo auch auf Verlangen Kost verabreicht werden kann.

Das Haus Nr. 35 in Pempelfort ist mit Stallung und Garten ganz oder auch theilweise zu vermiethen.

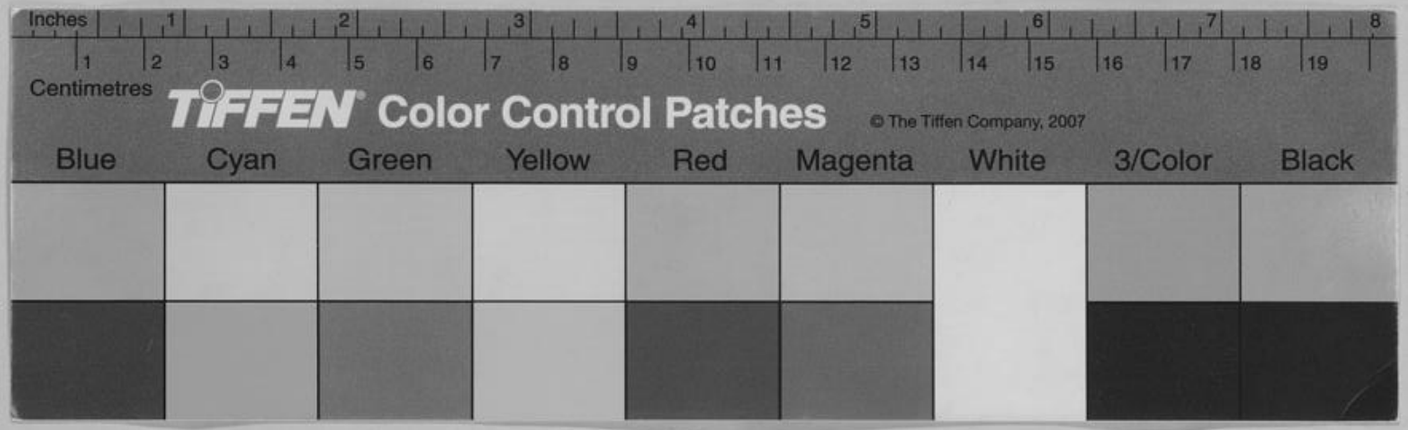
Vor der Benrather Brücke bei J. Viehoff sind 3 bis 4 Zimmer mit oder ohne Möbel zu vermiethen und den 1. April zu beziehen.

In Nr. 280 der Allee ist der erste Stock ganz oder theilweise zu vermiethen.

Düsseldorf, gedruckt in der Stahl'schen Buchdruckerei, Grabenstraße Nr. 1156 D.

4099/55

we Städt. Bj.


Inches
1 2 3 4 5 6 7 8
1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19
Centimetres
TIFFEN Color Control Patches
© The Tiffen Company, 2007
Blue
Cyan
Green
Yellow
Red
Magenta
White
3/Color
Black